

Dimensionen der historischen Lexikologie: Struktur, Wandel und Bedeutung

Dimensions of Historical Lexicology: Structure, Change, and Meaning



Bourouba Karima

¹ Université Mohammed ben Ahmed Oran 2

Traduction et Méthodologie

Algeria

bourouba.karima@univ-oran2.dz

Date of transmission: 16/06/ 2025, date of acceptance: 16/07/ 2025

Abstract:

This article is a contribution to historical lexicology, an interesting discipline which examines how words have developed and changed over time. This investigation not only reviews linguistic processes, it considers also how word meaning and form are influenced by a variety of factors including culture, society, and ideology. The article offers complementary classical and modern frameworks and demonstrates how language can be viewed as a dynamic reflection of human experience. It discusses historical lexicology as a core linguistic discipline that analyzes the change and structural form of vocabulary in relation to its history. Synthesizing synchronic and diachronic frameworks with structural, semantic and cultural perspectives provides a fuller, contextual analysis of the historical change of lexical units. The study employs classical frameworks and modern linguistic paradigms while showing how lexemes incorporate social and ideological changes and communicative relationships. Most importantly, it examines linguistic socio-cultural change from an interdisciplinary perspective.

Keywords: historical lexicology, semasiology, onomasiology, language change, history of meaning.

Zusammenfassung

Das Thema dieses Artikels ist die historische Bezugnahme auf Wörter, die Veränderung, Funktionsveränderung und Bedeutungswandel von Wörtern im Zeitlauf geht, wobei man nicht nur in dieser Art Sprachgeschichte sprachlicher Prozesse beleuchtet, sondern auch kulturellen, gesellschaftlichen und ideologischen Einflüssen nachgespürt wird, die Struktur und Bedeutung von Wörtern prägen. Da sich hierbei auch der Brückenschlag von historischer zu moderner Linguistik im Allgemeinen nachvollziehen lässt und Sprache als eine lebendige Darstellung menschlicher Erfahrung interpretiert wird, muss die historische Bezugnahme auf Wörter als eine zentrale linguistische Disziplin wahrgenommen werden, die den Wandel und die Struktur des Wortschatzes im historischen Kontext untersucht. Auch die Synthese von synchroner und diachroner Sprachbetrachtung so wie die strukturalistischen, semantischen und kulturwissenschaftlichen Perspektiven und Methoden soll hier den Wandel und die Struktur der lexikalischen Einheiten transparent werden lassen. Der Versuch, in die Arbeit klassische und moderne linguistische Methoden miteinander zu integrieren, und die konsequente Durchführung der gesellschaftlichen, ideologischen und kommunikativen Funktionen von Lexemen wird schließlich eine interdisziplinäre Sicht auf die Beziehung und Wechselbeziehung zwischen Sprache und gesellschaftlichem Wandel geöffnet.

Schlüsselwörter: historische Lexikologie, Semasiologie, Onomasiologie, Sprachwandel, Bedeutungsgeschichte.

Einleitung

Wörter werden geboren, verändern sich und verschwinden mitunter wieder ein stetiger Kreislauf, der die Sprache formt. Hier setzt die historische Lexikologie an, um diesen Wandel zu dokumentieren und die Geschichten zu enthüllen, die sich hinter den Wörtern verbergen. Während sich die allgemeine Lexikologie mit der Struktur, Bedeutung und dem Gebrauch des Wortschatzes beschäftigt, geht die historische Lexikologie noch einen Schritt weiter. Sie untersucht, wie Wörter in vergangenen Epochen gedacht, verwendet und empfunden wurden.

Die historische Lexikologie ist viel mehr als nur ein Teilbereich der Sprachwissenschaft. Sie öffnet ein Fenster zum Denken und Fühlen vergangener Generationen. Sie erklärt, warum ein Wort wie „Weib“ einst neutral oder sogar positiv konnotiert war, heute aber als abwertend gilt. Oder weshalb „Arbeit“ in früheren Jahrhunderten oft mit Mühsal verbunden war, während es heute mit Produktivität und Selbstverwirklichung assoziiert wird.

Als Teil der Sprachwissenschaft analysiert die Lexikologie, die Struktur und Bedeutung des Wortschatzes einer Sprache. In ihrer historischen Ausprägung untersucht sie die Entwicklung und den Wandel von Wörtern im Kontext kultureller, sozialer und ideologischer Einflüsse. Sie ist nicht nur eine linguistische Disziplin, sondern ein wesentlicher Bestandteil der Traditionsforschung. Sie entschlüsselt Bedeutungen, Veränderungen und Kontinuitäten lexikalischer Einheiten immer im Bezug zu gesellschaftlichen Diskursen.

Sprache spiegelt die Zeit wider: Lexikalische Einheiten, ihre Bedeutung und Verwendung, geben Aufschluss über Weltbilder, Denkweisen und soziale Strukturen. Die historische Lexikologie dient hier als methodisches Werkzeug, um vergangene Sprach- und Lebenswelten zu erschließen. Gerade im deutschsprachigen Raum hat sich die historische Lexikologie seit dem 19. Jahrhundert zu einer differenzierten Forschungstradition mit zahlreichen methodischen Ansätzen entwickelt.

Trotz der langen Forschungstradition weist die historische Lexikologie eine gewisse theoretische Zersplitterung auf. Unterschiedliche Ansätze wie die klassische Onomasiologie und Semasiologie, strukturalistische Modelle oder

handlungstheoretische Perspektiven stehen teilweise in Konkurrenz oder bleiben unverbunden. Viele Studien konzentrieren sich auf einzelne Wortebenen und vernachlässigen strukturelle, pragmatische und kognitive Zusammenhänge. Zudem mangelt es oft an interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kulturgeschichte, Literaturwissenschaft oder Ideologiekritik. Diese Defizite führen zu einer eingeschränkten Sichtweise auf den lexikalischen Wandel und erschweren eine umfassende Beschreibung der Sprachentwicklung. Wie kann die historische Lexikologie durch interdisziplinäre Ansätze erweitert werden, um den Bedeutungswandel von Wörtern als Spiegel gesellschaftlicher, ideologischer und kultureller Transformationsprozesse adäquat zu erfassen? Die Hypothesen lauten:

1. Historische Lexikologie muss interdisziplinär gedacht werden, da sie zwischen Sprachwissenschaft, Kulturgeschichte und Ideologiekritik vermittelt.
2. Der Bedeutungswandel von Lexemen folgt nicht nur sprachinternen Regeln, sondern spiegelt auch gesellschaftliche Wertungen und Wandel wider.
3. Klassische und moderne Ansätze zur Wortbedeutung und Struktur können in einem integrativen Modell vereint werden.
4. Lexikalischer Wandel lässt sich als Indikator für kulturelle und ideologische Transformationen begreifen.

In dieser Arbeit werden wir zuerst die Darstellung der Grundbegriffe der Lexikologie und ihrer Unterdisziplinen untersuchen, nachher wird die Entwicklungsgeschichte und Forschungsansätze der historischen Lexikologie zerlegen, drittens stellen wir eine Analyse klassischer und moderner Methoden: Onomasiologie, Semasiologie, strukturalistische und kognitive Lexikologie wird dar, auch nehmen wir eine Untersuchung von Wortbedeutungswandel an ausgewählten Beispielen aus verschiedenen Epochen, als Synthese wird die Entwicklung eines interdisziplinären Modells historischer Lexikologie erforscht, zu Schluss führen wir eine Diskussion der Relevanz historischer Lexikologie für Sprachkritik, Bildung und kulturelles Gedächtnis.

1. Begriff und Struktur der Lexikologie

Lexikologie ist die Wissenschaft vom Wortschatz einer Sprache. Sie analysiert Struktur, Bedeutung, Herkunft und Gebrauch von Wörtern. Ihre Grundbegriffe sind Lexem, Bedeutung, Benennung und Struktur. Ein Lexem ist eine abstrakte Einheit, die in Form konkreter Wörter (Lexeme) realisiert wird und stets eine Form (Formativ) und eine Bedeutung (Semem) vereint. Ein besonderes Augenmerk liegt auf dem semantischen Dreieck (Begriff – Ausdruck – Referent), das die Beziehungen zwischen sprachlichen Zeichen und ihren Bedeutungen modelliert (Zgusta, 1971, S. 75).

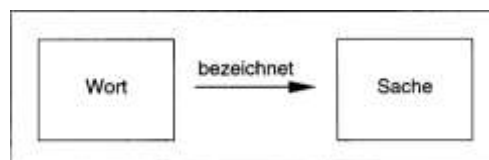
Abb. 1. Der Zeichenbegriff der klassischen Onomasiologie und Semasiologie



Vgl. Semantisches Dreieck nach Ogden & Richards

- **Was ist eigentlich ein Lexem?** Ein Lexem ist nicht einfach ein Wort. Es ist die abstrakte Einheit, die in verschiedenen Formen auftreten kann. „Gehen“, „ging“, „gegangen“ – alles Varianten desselben Lexems. Dabei besteht jedes Lexem aus einer Form (dem sogenannten Formativ) und einer Bedeutung (dem Semem). In der Praxis verschmelzen diese Elemente zu einem Zeichen, das sowohl etwas meint als auch etwas benennt (**Wotjak, 2001, S. 18.**).

Abb2. Zeichenmodell der Wort- und Sachforschung



Vgl. Wiegand, H.E (1970). Semasiologische Feldanalyse. Heidelberg: Gross.

- **Teildisziplinen der Lexikologie:** Da der Wortschatz jeder Sprache ein offenes, umfangreiches und sehr schwer ergreifbares System darstellt, entwickelten sich im Laufe der Zeit mehrere lexikalischen Teildisziplinen, die sich lediglich mit einem Teil des Wortschatzes befassen (**Wiegand, 1970, S. 58.**):
 - **Lexematik:** Beschreibung der Beziehungen im Wortschatz
 - **Onomasiologie:** Beschreibung der Möglichkeiten der **Benennung**
 - **Semasiologie:** Beschreibung der Bedeutung/ **Bedeutungen der Lexeme**
 - **Etymologie:** Lehre über die **Herkunft und Entwicklung der Lexeme**
 - **Onomastik:** Lehre über Eigennamen.
 - **Phraseologie und Idiomatik:** Lehre über unregelmäßigen Kombinationen
 - **Lexikalische Semantik:** Lehre über die

Bedeutung/Bedeutungen der Lexeme Lexikographie: Lehre über die Wörterbuchschreibung; praktische Anwendung der Lexikologie.

2. Historische Lexikologie und ihre Entwicklung

Die historische Lexikologie beschäftigt sich mit der Erforschung, wie sich Wörter im Laufe der Zeit verändern. Sie verbindet dabei verschiedene Blickwinkel, sowohl die Betrachtung der Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt als auch ihre Entwicklung über die Zeit, und analysiert, wie gesellschaftliche, technische und kulturelle Veränderungen den Wortschatz und die Bedeutung von Wörtern beeinflussen. Ihre Ursprünge liegen in der Wort- und Sachforschung sowie in der klassischen Onomasiologie und Semasiologie, welche versuchten, Benennungsmuster und Bedeutungsfelder zu identifizieren. Frühe lexikologische Arbeiten waren stark von philologischen Prinzipien geprägt und dienten hauptsächlich der Erfassung und Edition alter Sprachstufen. Frühe lexikologische Arbeiten orientierten sich stark an philologischen Prinzipien und dienten primär der Erfassung und Edition alter Sprachstufen (**Schippan, 1992, S. 23.**)

Die Historische Lexikologie rekonstruiert, wie Wörter sich entwickelt haben formal, semantisch und kulturell. Sie fragt, wie Begriffe entstanden sind, wie sie sich veränderten und welche Spuren sie in Literatur, Recht, Religion oder Alltagskultur hinterlassen haben. Der Weg führt dabei von altgermanischen Wurzeln bis zu heutige Wortneuschöpfungen in digitalen Medien.

Die historische Lexikologie rekonstruiert die Entwicklung von Wörtern – formal, semantisch und kulturell. Sie untersucht, wie Begriffe entstanden sind, wie sie sich im Laufe der Zeit veränderten und welche Spuren sie in Literatur, Recht, Religion oder im Alltag hinterlassen haben. Dieser Weg führt von den altgermanischen Wurzeln bis hin zu modernen Wortneuschöpfungen in digitalen Medien. Mit dem Aufkommen der strukturalistischen Linguistik verlagerte sich der Fokus auf die Beziehungen innerhalb des Sprachsystems, was zu einem differenzierteren Verständnis von Wortfeldern, Bedeutungswandel und Lexemstrukturen führte. Aktuelle Ansätze wie die kognitive Lexikologie oder die

kritische Diskursanalyse erweitern diese Perspektive um pragmatische und gesellschaftliche Dimensionen (**Brunner, 1972, S. 71.**).

3. Klassische Modelle:

3.1. Onomasiologie und Semasiologie: Die Onomasiologie geht von einem Konzept oder einer Sache aus und untersucht, mit welchen Ausdrücken sie benannt wurde (Benennungsmotivation). Die Semasiologie hingegen beginnt mit dem Ausdruck und fragt nach dessen Bedeutung und Bedeutungswandel. Beide Modelle sind durch den Versuch gekennzeichnet, sprachliche Bezeichnungen systematisch mit der Wirklichkeit und den Denkmustern der Sprachgemeinschaft zu verbinden. Die Forschung diskutiert intensiv über die Rolle von Begriffsbildungen, Konnotationen und kulturell geprägten Bedeutungen in diesem Modell (**Birkhan, 1985, S. 31.**).

4. Strukturalistische und kognitive Perspektiven

Die strukturalistische Lexikologie tauscht die einfache Bedeutung gegen eine "Gesamtbedeutung" aus, die aus verschiedenen semantischen Merkmalen, den sogenannten Sememen, besteht. So lassen sich vielschichtige Bedeutungsschattierungen und mehrdeutige Strukturen abbilden. Die kognitive Lexikologie geht noch einen Schritt weiter und betrachtet mentale Konzepte, Prototypen und metaphorische Konzepte als die Basis für Wortbedeutungen. Der Bedeutungswandel wird hier nicht nur als ein Prozess innerhalb der Sprache selbst, sondern auch als eine Widerspiegelung von Konzeptveränderungen in den Köpfen der Sprecher gedeutet (**Bahde, 1925, S. 52.**).

5. Typen des Bedeutungswandels und lexikalische Bewegung

Historische Lexikologie klassifiziert Bedeutungswandel z. B. als Erweiterung, Verengung, Pejoration oder metaphorische Verschiebung. Diese Prozesse lassen sich durch diachrone Textanalysen und den Vergleich lexikographischer Quellen belegen. Wortschatzbewegung umfasst auch Archaisierung, Neologismen und Lehnwortentlehnungen. Besonders die Erforschung von Lehnwörtern bietet Einblicke in kulturelle Austauschprozesse und Ideologietransfers. Beispielhaft lässt sich etwa am Wortfeld "Arbeit" der Wandel von negativ konnotierter Mühsal zu positivem Leistungsbegriff nachvollziehen (**Betz, 1974, S. 33.**).

Dimensionen der historischen Lexikologie: Struktur, Wandel und Bedeutung

- **Vom System zur Bedeutung** Strukturalismus und Kognition
Strukturalistische Ansätze betonen das Systemhafte der Sprache. Bedeutungen entstehen aus Relationen – aus Unterschieden zwischen Wörtern. Die kognitive Lexikologie hingegen betrachtet Sprache stärker als mentales Modell. Hier zählen Prototypen, Metaphern und Konzepte. Die Verbindung beider Sichtweisen ermöglicht ein tieferes Verständnis dafür, warum „Mutter“ nicht einfach eine biologische Rolle beschreibt, sondern ein vielschichtiges kulturelles Bild (Solms, 1990, S. 22.)
- **Bedeutungswandel** wenn Wörter ein neues Leben beginnen Sprache verändert sich ständig – das macht sie lebendig. Bedeutungen können sich ausweiten („fahren“ → früher nur mit Wagen, heute auch mit dem Bus), verengen („Tier“ → früher alles Lebendige, heute nur nicht-menschliche Lebewesen), emotional aufgeladen werden („Weib“ → negativ) oder bewusst beschönigt wirken („entschlafen“ statt „sterben“). Auch Fremdwörter oder Neuschöpfungen prägen den Wandel mit (Burger, 1972, S. 12.).

Bedeutungswandel

Typ	Beschreibung
Erweiterung	Bedeutung wird allgemeiner
Verengung	Bedeutung wird spezifischer
Metapher	Übertragung auf anderen Bereich
Pejoration	Bedeutungsverschlechterung
Euphemismus	beschönigende Bedeutung

Vgl. Blank, Andreas. (1997). Prinzipien des lexikalischen Bedeutungswandels. Tübingen . Niemeyer.

6. Extension vs. Intension von Bedeutungen:

Unter **Extension** versteht man die Menge der unter dem Begriff zu fassenden Gegenstände. Die Extension des Begriffs "Pferd" ist also größer als die des Begriffs "Schimmel", da die Menge der Pferde ist größer als die Menge der Schimmel. Unter **Intension** versteht man die Menge der Information (Bedeutungseinheiten / Seme), die ein Begriff enthält. Die Intension des Begriffs "Schimmel" ist größer als die des Begriffs „Pferd“, da es die zusätzliche Information über die Farbe enthält, die bei "Pferd" nicht enthalten ist (**Reichmann, 1983, S. 27.**).

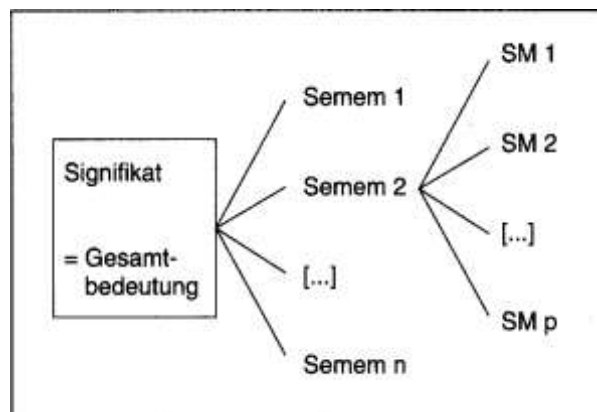
Dieses Verhältnis hat auch Konsequenzen auf der Ebene des Textes: in einem Text kann man das Wort "Schimmel" durch das Wort "Pferd" ersetzen, nicht aber umgekehrt. Daraus folgt, dass „Pferd“ ein Synonym für „Schimmel“ ist, aber „Schimmel“ kein Synonym für „Pferd“ (**Zifonun, 1997, S. 41.**)

Hyponyme können hierarchisch angeordnet werden: Die Oberbegriffe haben die

Dimensionen der historischen Lexikologie: Struktur, Wandel und Bedeutung

höchste Extension, aber nur eine geringe Intension: sie sind „allumfassend“ aber „vage“. Je tiefer man in der Hierarchie der Bedeutungen hinabsteigt, desto geringer wird die Extension, und umso größer die Intension: die Begriffe werden spezieller oder genauer (**Bergmann, 1991, S. 23.**)

Abb.4. Die Zusammengesetztheit der Bedeutung im lexikalischen Strukturalismus
(Legende: SM = semantisches Merkmal; Striche: Linksstehende Größe wird als zusammengesetzt gedacht aus rechtsstehender)



Vgl. Wotjak, G. (2001). Bedeutung und Lexik. Tübingen: Narr

7. Interdisziplinäre Synthese

Historische Lexikologie profitiert von der Verknüpfung linguistischer Methoden mit kulturwissenschaftlichen, soziologischen und semantischen Ansätzen. Die Analyse des Bedeutungswandels eines Wortes offenbart kulturelle Kontexte, Wertungen und Ideologien vergangener Zeiten. Durch die Einbindung von Literaturwissenschaft, Medientheorie oder Digital Humanities eröffnen sich neue Analysemethoden und Fragestellungen. Der Wortschatz wird somit zum Archiv kollektiven Wissens und kultureller Erfahrung.

Ein interdisziplinärer Blick lohnt sich Wer historische Lexikologie betreibt, arbeitet wie ein Detektiv. In alten Texten, Wörterbüchern oder Rechtstexten stecken Hinweise darauf, wie Menschen dachten, fühlten und kommunizierten. Der Wortschatz ist ein Spiegel des kollektiven Gedächtnisses – und seine Analyse hilft uns, Kulturgeschichte zu verstehen. Literaturwissenschaft, Theologie, Rechtsgeschichte und Medienwissenschaft liefern dafür fruchtbare Perspektiven (**Götz, 1957, S.56**).

Schlussfolgerung

Wörter sind mehr als Hüllen für Gedanken – sie sind selbst Träger von Geschichte. Die historische Lexikologie öffnet ein Fenster in die Vergangenheit und macht sichtbar, wie sich Gesellschaft und Denken in der Sprache niederschlagen. Sie zeigt uns, dass kein Wort „einfach so“ entstanden ist, sondern dass hinter jeder Benennung eine Entscheidung, ein Weltbild, ein kultureller Rahmen steht.

In einer Zeit, in der Sprache politisch, digital und global herausgefordert wird, ist diese Erkenntnis wichtiger denn je. Historische Lexikologie lädt uns ein, genauer hinzuhören, bewusster zu sprechen – und die Kraft der Wörter ernst zu nehmen.

Die historische Lexikologie ist mehr als die Chronik von Wörtern. Sie ist ein methodisch vielfältiges Instrument zur Analyse gesellschaftlicher Entwicklungen im Spiegel der Sprache. Eine integrative, interdisziplinäre Ausrichtung erlaubt tiefere Einsichten in Sprachwandel und Bedeutungsgeschichte. Ihre Relevanz für die Traditionsforschung, Semantik, Sprachkritik und Bildung ist unbestritten. In einer globalisierten und digitalisierten Welt bietet sie ein kritisches Instrumentarium zur Reflexion über sprachliche Identitäten, kulturelles Erbe und gesellschaftliche Deutungsmuster. Gerade angesichts von Sprachwandelprozessen in neuen Medien gewinnt die historische Lexikologie erneut an Aktualität und methodischer Relevanz.

Referenzen

- Bahder, K. (1925). Die sprachliche Methode der Kulturgeschichte. Berlin: Reimer.
- Bentele, Günter/Ivan Bystrina (1978), Semiotik. Grundlagen und Probleme. Stuttgart.
- Bergmann, Rolf (1991). Rückläufiges morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Auf der Grundlage des „Althochdeutschen Wörterbuchs“ von Rudolf Schützeichel. Tübingen
- Betz, Werner (1974). Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen. In: Deutsche Wortgeschichte.
- Birkhan, Helmut (1985), Etymologie des Deutschen. Bern/ Fra/New York. (GeLe 15).
- Brunner, Otto/Werner Conze/Reinhart Koselleck (Hrsg.) (1972), Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Stuttgart ff.

Dimensionen der historischen Lexikologie: Struktur, Wandel und Bedeutung

- Burger, Harald (1972), Zeit und Ewigkeit. Studien zum Wortschatz der geistlichen Texte des Alt- und Frühmittel- hochdeutschen. Berlin/New York. (SGL 6).
- Götz, H. (1957). Wortgeschichte als Kulturgeschichte. Heidelberg: Winter.
- Reichmann, O. (1983). Wörter und Sachen. Tübingen: Niemeyer.
- Schippan, T. (1992). Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache. Leipzig: Enzyklopädie.
- Schwarz, H. (1986). Präfixbildungen im Deutschen. Göppingen: Kümmerle.
- Solms, H.-J. (1990). Das System der Präfixverben im Mittelalter. Bern: Lang.
- Wiegand, H. E. (1970). Semasiologische Feldanalyse. Heidelberg: Groos.
- Wotjak, G. (2001). Bedeutung und Lexik. Tübingen: Narr.
- Zifonun, G., & Hoffmann, L. (1997). Grammatik der deutschen Sprache. Berlin: de Gruyter.
- Zgusta, L. (1971). Manual of Lexicography. Den Haag: Mouton.

Author's biography

Dr. Bourouba Karima is an experienced lecturer at the University of Oran, Algeria, holding a Master's degree in Linguistics and German Language Teaching" and a PhD in the same research area. She specializes in German as a foreign language, with a focus on language acquisition, multilingual education, and the impact of social media on linguistic trends.

Her research interests include the role of English in bilingual foreign language teaching, the influence of digital platforms on language evolution, and the challenges of teaching in multilingual contexts. Dr. Karima Bourouba has published several academic articles on topics such as language and artificial intelligence, virtual worlds, and bilingual language teaching. She is also dedicated to mentoring students and promoting innovative teaching methods.